

Beziehung von Munkacs tschechisch-ungarischer Grenzwissenschaft Scharier Protest Ungarns

In der ungarisch-tschecho-slowakischen Grenze hat sich wieder ein Zwischenfall ereignet, der Anlass zu einem ersten ungarischen Protest in Prag war. Gleichzeitig hat die ungarische Regierung dem deutschen und dem italienischen Gesandten in Budapest Mitteilung von dem Angriff tschecho-slowakischer Truppen und ukrainischer Freischützer gegen die ungarische Grenzstadt Munkacs gemacht.

In ihrem Protest in Prag weist die ungarische Regierung ausdrücklich darauf hin, daß sie jede Verantwortung für die Vorfälle bei Munkacs sowie alle daraus etwa erwachsenden Folgen ablehne. Verantwortlich seien ausschließlich die Tschechen. Ferner teilt die ungarische Regierung zur Verabfolgung der Vorfälle mit, daß sie alle Maßnahmen bereits getroffen habe, die geeignet seien, einer Wiederholung solcher und ähnlicher Vorfälle vorzubeugen.

Die ungarische Darstellung

Ueber den Grenzwissenschaft hat das tschechische Nachrichtenbüro M.T.Z. eine Mitteilung herausgegeben, in der es heißt, daß am Freitag früh, um 3.40 Uhr, tschecho-slowakische reguläre Truppen und ukrainische Freischützer die ungarische Stadt Munkacs angriffen. Der Angriff wurde von einem Panzerwagen eingeleitet, der von der ungarischen Polizei, die in Gemeinschaft mit der Grenztruppe und der Zollwache den Eindringlingen Widerstand leistete, kampfunfähig gemacht und dessen Besatzung gefangen genommen werden konnte. Daraufhin, so heißt es, hat die tschecho-slowakische Artillerie auf Munkacs das Feuer eröffnet, während gleichzeitig die Angreifer von neuem vordrangen. Die Angreifer, so heißt das ungarische Nachrichtenbüro weiter, drangen bis in die Gemeinde Orozobeg, 300 Schritte von der Stadt Munkacs entfernt, ein. Die Stadt Munkacs hat acht Vollstrecker bekommen. Erst als ungarische Abteilungen zur Verstärkung der Gendarmerie und Polizei eintrafen, konnten die Angreifer aufgehalten werden. Auf ungarischer Seite sind mehrere Offiziere und Soldaten gefallen, auch die Tschechen haben nach ungarischer Meldung mehrere Tote.

Die Untersuchungen haben nach ungarischer Feststellung ergeben, daß die Vorbereitungen zum Angriff auf Munkacs schon am Donnerstagabend getroffen waren. Es wurde an Ort und Stelle festgestellt, daß ein erbeuteter Tank, ein Minenwerfer und eine Maschinengewehrmaschine der tschecho-slowakischen Armee sind. Gleichzeitig wurden reguläre tschecho-slowakische Truppen gefangen genommen. Nach Auslagen Gefangener hatte eine Kompanie des tschecho-slowakischen Infanterieregiments Nr. 4 Befehl erhalten, den ungarischen Ort Orozobeg zu besetzen. In ungarischen Kreisen herrscht der Eindruck, daß man auf tschecho-slowakischer Seite die Forderung des Dreikönigtages und die Uebergabe der Militärverwaltung an die Zivilverwaltung beabsichtigt, um Munkacs überraschenderweise zu besetzen.

Nach einer Meldung des tschechischen Nachrichtenbüros M.T.Z. hat die tschechische Artillerie am Freitag um 14.20 Uhr erneut begonnen, die Stadt Munkacs zu beschützen.

Wie verlautet, haben die ungarischen Truppen nach Eintreffen von Verstärkungen aus Munkacs die Demarkationslinie wieder besetzt.

Prag: Munkacs nicht besetzt

Von zuständiger Prager Stelle wird erklärt, daß eine ungarische Meldung über eine Besetzung von Munkacs nicht der Wahrheit entspreche. Es wird lediglich angegeben, daß es in der Nähe von Munkacs zu einer Schießerei gekommen sei und daß tschecho-slowakische Offiziere an den Ort des Zwischenfalls entsandt worden seien, um die Angelegenheit zu untersuchen.

„Tschecho-slowakische Demobilisierung schreitet fort“

Prager Erklärung zu Mobilisierungsgerüchten

Zu den Gerüchten über eine tschecho-slowakische Mobilisierung und Truppenverschiebungen aus dem westlichen Teil des Staatsgebietes in die Ostslowakei und Karpaten-Ukraine wird von Prager zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Gerüchte vollkommen aus der Luft gegriffen sind. Die tschecho-slowakische Demobilisierung schreite weiter vorwärts. Die in der Ukraine befindlichen Truppen seien zur Aufrechterhaltung der notwendigen Verkehrslinien, die durch reichen Schneefall und Frost sehr leiden, eingesetzt. In den Grenzen habe die terroristische Tätigkeit nachgelassen. Das Leben in der Karpaten-Ukraine gehe seinen normalen Gang.

Die karpaten-ukrainische Darstellung

Der karpaten-ukrainische Pressebericht teilt u. a. mit: „Die Angaben, die über die Zwischenfälle an der ukrainischen Grenze gemacht wurden, sind unwahr. In Wirklichkeit spielten sich nach vorläufigen Meldungen folgende Zwischenfälle ab: In der Nacht auf Freitag, 3.40 Uhr, drangen wie öfters in den letzten Tagen, bei der Gemeinde Orozobeg unweit von der Stadt Munkacs ungarische Terroristen über die ukrainische Grenze und überfielen die tschecho-slowakischen Grenzbeamten. Dabei wurde ein tschechischer Soldat verletzt. Die ungarischen Terroristen wurden von Militär über die ungarische Grenze zurückgetrieben und jagten sich in Richtung Orozobeg bei Munkacs zurück. Der Pressebericht des Präsidiums der karpaten-ukrainischen Regierung demontiert jedwede Angriffe der tschecho-slowakischen Armee auf die Stadt Munkacs und erklärt die Angaben des Budapest Rundfunks über eine Beschießung der Stadt Munkacs als unwahr. Das tschecho-slowakische Militär habe nur solche Schritte unternommen, die zur Zurückdrängung der ungarischen Terroristengruppe notwendig waren. Die Meldungen aus Munkacs haben im ganzen Grenzgebiet und besonders in den an Ungarn abgetretenen Gebieten Beunruhigung hervorgerufen. Die ungarischen Regierungskreise sind sich dieser Unruhe bewußt und versuchen, die Bevölkerung im Wege des Rundfunks zu beruhigen.“

Gemischte Kommission in Munkacs

Die Vorfälle bei Munkacs bilden nunmehr den Gegenstand der Untersuchung einer tschecho-slowakisch-ungarischen Kommission. Sie besteht zunächst aus den beiderseitigen Verbindungsoffizieren und Prager Generalkonsulatsbeamten.



Die Gliederung des Reichsheeres im Großdeutschen Reich.

Nach dem Stände vom November 1935 gliedert sich das deutsche Heer unter den sechs Heeresgruppenkommandos in 18 Armeekorps unter dem Kommando je eines kommandierenden Generals. Zur Erleichterung der Zusammenarbeit mit den Zivilbehörden sowie zur Musterung und Erlassung des Erlases ist das Reichsgebiet in Wehrkreise eingeteilt. In der Spitze jedes Wehrkreises steht als Befehlshaber der kommandierende Gene-

ral des in dem betreffenden Wehrkreis liegenden Armeekorps. — Zu diesen Armeekorps gehören 43 Divisionen (einschließlich vier motorisierter leichter Divisionen), 3 Gebirgsdivisionen, 5 Panzerdivisionen, 1 Heiterbrigade (in Ostpreußen). — Unsere Karte gibt eine Übersicht über die Gliederung des Reichsheeres im Großdeutschen Reich nach Heeresgruppen, Armeekorps und Divisionen. (Eiserne-Wagenborg-Dr.)

Plus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 7. Januar 1939.

Spruch des Tages

Nur der Dichter hat Anspruch auf Geltung, der sich seiner Verpflichtungen gegen die Nation bewußt ist.

W. J. J. J.

Jubiläen und Gedenktage

- 8. Januar: 1830: Der Musiker Hans v. Bülow in Dresden geboren. — 1913: Schlacht bei Verdun in der Champagne (zweite Schlacht) und (bis 14.) bei Soissons.
- 9. Januar: 1908: Der Maler und Dichter Wilhelm Buch in Weichselhausen am Harz geboren. — 1915: Gründung der „Emden“-Mannschaft in Arabien. — 1924: Der Hauptling der Weimarer Separatisten Heinz Erblich wird in Speyer erschossen. — 1927: Der volkliche Kulturphilosoph Konstantin Eduard Chambrlain in Badreuth gestorben.

Sonne und Mond:

- 8. Januar: S.-M. 8.09, S.-U. 16.04; M.-U. 9.12, M.-M. 20.10
- 9. Januar: S.-M. 8.08, S.-U. 16.05; M.-U. 9.38, M.-M. 21.32

Das ist der Rechte!

Die Weihnachtsferien sind vorbei, Silvester und Neujahr sind vorüber, kurz und gut — es ist aus mit den schönen Festtagen, die im Zeichen so ganz besonderer Feiern und Festbräuten standen. Und das ist nur gut so! Haben wir alle uns nicht wenigstens so ein ganz klein wenig den Magen verdober, wenn es schon dabei blieb? Es ist doch ein altes Sprichwort, daß nichts schwerer zu ertragen ist, als eine Reihe von guten Tagen. Das hindert uns nun ganz gewiß nicht, weiterhin anderen Freude zu bereiten, zu helfen, wo wir helfen können. Es gehört zum deutschen Menschen und seinem Gemeinschaftsinn. So nebenbei aber kommt uns nach all dem Marzipan und Honigkuchen so ein richtiges handfestes deutsches Essen gerade zur Zeit, um das angeknackste Janusz wieder in Form zu bringen und wenn das dann beitragen kann, der Gemeinschaft zu dienen, um so lieber wollen wir es willkommen heißen. Es ist schon so — der gute deutsche Eintopf, er ist gerade der Rechte. Am Sonntag essen wir alle Eintopf, die ganze große deutsche Familie von der Remel bis Konstanz, von Emden bis nach Wien und Magensfurt.

Öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren am Dienstag, dem 10. Januar, 19.30 Uhr im Sitzungszimmer des Verwaltungsgesamtes, Tagesordnung: 1. Mitteilungen, 2. Anträge für Elektrizitätsverband Plauenischer Grund, 3. Bezirksumlage, 4. Bericht der Ratsprüfung, 5. Erster Nachtrag zur Kassenerordnung der Grotzstraße, 6. Ehrenpatenschaft für Kinderreiche, 7. Verschiedenes, anschließend nichtöffentliche Beratung.

Die Weihnachtsferien sind nun zu Ende gegangen. Am Montag morgen beginnen die Schulen wieder mit dem Unterricht im neuen Jahre. In den vierzehn Tagen Freiheit gab es für die Kinder doch recht herrliches, zunächst Weihnachten mit dem strahlenden Lichterbaum und den Geschenken. Schon darum gehören die Weihnachtsferien mit zu den schönsten Freizeiten des Jahres. Und dann enttäuschte der Winter in diesem Uebergang vom alten ins neue Jahr nicht. Von vor Weihnachten bis heute und hoffentlich noch recht lange brachte er Schnee und Eis und damit die Vorbedingungen zu Wintersport und Winterfreude. Nun heißt es wieder einmal antreten zu neuer Arbeit und tüchtig zu lernen; denn in einem Vierteljahr steht schon Ostern wieder vor der Tür.

Von Christoph W. Gluck zu Franz Liszt

29. Städtisches Sinfonie-Konzert

Das 29. Städtische Sinfonie-Konzert, das gestern abend im „Weißen Bier“ stattfand, brachte Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert, von Christoph W. von Gluck, dem großen Musikdramatiker und Operenreformator, über Josef Haydn, den Schöpfer des klassischen sinfonischen Stils, und Wolfgang Amadeus Mozart, der sein tiefes Erleben und Empfinden in einer Musik offenbarte, die in ihrer formvollendeten Klarheit und reinen Schönheit einzigartig ist, zu Peter Tschaikowski, dem russischen Komponisten, der trotz der Anlehnung an die Formen der mittel- und westeuropäischen Musik die russische Grundung seiner reichen melodischen Erfindung und die ausgesprochen russische Eigenartlichkeit seiner Tonsprache nicht verlor, und schließlich zu Franz von Liszt, dessen Kunst von Verilog beeinflusst, die Instrumentierung und Orchesterführung und dessen Reichtum und Freiheit in die Harmonik für die neuzeitliche Richtung und für die ganze neuere Musik richtungweisend geworden sind.

Das gefragte Konzert war ein prächtiger Auftakt der Veranstaltung des neuen Jahres. Stadt, Musikdirektor Ewald Philipp ließ eingangs alle Besucher herzlich willkommen und gab vor jeder Nummer der Porträtfolge einen kurzen Lebensabriß des Komponisten und einige Andeutungen seiner musikalischen Bedeutung. Das war eine Neuerung, die von den Besuchern dankbar aufgenommen wurde, und die bei den Sinfonie-Konzerten hoffentlich eine bleibende Statt findet. Welcher empfiehlt sich sogar nach einer Erweiterung zu kurzer Erläuterung der Musikstücke selbst, so daß es auch dem Laien möglich ist, das Gehörte mit dem rechten Verständnis aufzunehmen.

Die musikalischen Darbietungen vermittelten erbebende Eindrücke. Schon die erste Nummer, die Ouvertüre zur Oper „Phädra in Aulis“ mit dem Schluß von Richard Wagner behandelte, das nach sorgfältiger Einstudierung jedes Instrument bemüht war, zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Die Violinen zeigten sich den technischen Anforderungen gewachsen. Schön gelang es die Hs der Bratschen, und das sich bis zum Schluß immer wiederholende Motto kam in den Takt zu besonderer Geltung. Erhöht durch feinsinnigen Vortrag erzielte die Ouvertüre einen durchschlagenden Erfolg. Den instrumentalen Mittelpunkt der Porträtfolge bildete Josef Haydns Sinfonie in G-Dur (Mittelsinfonie). Eschladener wurde das Allegro-Allegro zu Gehör gebracht. Betonungswort waren im 2. Satz die Anklänge an die Militärmusik, die der Sinfonie ihren Namen gaben. Reich an Farbenwechsel erstand das Menuetto und glänzend herausgeholt wurde das Finale-Frecks. Eine anerkannterwe Leistung war auch die folgende Ballettmusik zur Fantomine „Les petits riens“ von W. A. Mozart, deren ungemein poetische Stimmung im vierten Satz durch das laudere Virtuosität der Streichinstrumente besonders entzückte. Was vierter in der Reihe der Komponisten folgte Peter Tschaikowsky mit seinem pathetischen Werk „Capriccio Italien“, das auch hier seine überwältigende Wirkung auf den Hörer nicht verschlehte. Den Abschluß bildete die ungarische Rhapsodie Nr. 1 in F-Moll von Franz Liszt. Noch einmal konnte man das treffliche Zusammenspiel beobachten und die temperamentvolle Art bewundern, mit der Meister Philipp seine Schüler zum Erfolg führt. Starke Beifall dankte ihnen für die köstlichen Gaben. Wenn doch recht viele die Gelegenheit benutzen möchten, sich von der edlen Musik über den Alltag erheben zu lassen! Dann würden auch unsere Städtischen Sinfonie-Konzerte einen bis auf den letzten Platz gefüllten Saal finden. German 1939.